11.26

Abgeordneter Mag. Andreas Schieder (SPÖ): Herr Präsident! Herr Bundeskanzler! Herr Vizekanzler! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuschauer und Zuschauerinnen vor den Fernsehgeräten und auch hier im Plenum! Besonders begrüßen darf ich auch im Namen meiner Kollegin Marianne Gusenbauer-Jäger die Schülerinnen und Schüler und deren Lehrer der Neuen Mittelschule Pregarten in Oberösterreich, die heute extra nach Wien gekommen sind. *(Allgemeiner Beifall.)*

Wir alle oder zumindest viele Proeuropäer waren der Meinung, dass es hoch an der Zeit ist, dass Großbritannien sein Verhältnis zur Europäischen Union klärt, denn es wäre auch nicht unendlich verlängerbar gewesen, dass sich Großbritannien auf dem Rücken der anderen europäischen Länder immer wieder Privilegien herausschneidet, die dann alle anderen, wie zum Beispiel auch wir als Nettozahlerland, zu tragen hatten. Daher war das an sich einmal ein Moment, von dem man erwartet hat, dass sich durch diese europapolitische Diskussion vielleicht etwas bewegen könnte. Was wir aber erlebt haben, war das genaue Gegenteil. Wir haben eine Brexit-Kampagne erlebt, die von falschen Versprechungen getragen war – manche Kommentatoren schreiben auch von Lügen –, dann kam das Chaos und dann das feige Davonlaufen.

Das Chaos erleben wir jetzt – der Herr Bundeskanzler hat es bereits angesprochen –, das britische Pfund ist im freien Fall auf einem Tiefststand der letzten Jahrzehnte angelangt, die Londoner Börse erfährt einen Kurssturz. Das sind ja nicht nur Zahlen, die sich verändern, sondern da werden Werte vor allem für die kleinen Leute, für die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, für die britischen Arbeiter zerstört. Großbritannien schlittert ungeachtet all dieser Entwicklungen gerade in eine veritable Wirtschaftskrise, und gleichzeitig zeigt sich auch, dass das Vereinigte Königreich offensichtlich in den nächsten Monaten und Jahren zerfallen wird, denn die Schotten wollen hinaus, Gibraltar will hinaus, Wales diskutiert, ob es hinaus will. All das ist eine Bilanz von Herrn Cameron, die ein Desaster ist. Aber wie der Brite so schön sagt: „The proof of the pudding is in the eating“ – jetzt haben wir den Salat hier liegen, so wie er beieinander ist.

Boris Johnson: davongelaufen, Nigel Farage – übrigens der Parteikollege der von der FPÖ so hofierten Frau Atkinson, die vor Kurzem hier in Vösendorf war –: davongelaufen. Zuerst agitieren sie, dann richten sie das Chaos an, und dann laufen sie feige davon. So mies agieren Europas Rechtspopulisten, und das ist der wahre Skandal dahinter! *(Beifall bei SPÖ, ÖVP, Grünen, NEOS und Team Stronach.)*

Sie richten einen Scherbenhaufen an, sie zerschlagen das Porzellan, aber wenn es darum geht, das zusammenzuräumen, Ordnung in die Sache zu bringen, dann sind sie nicht mehr dabei. Nicht einmal 48 Stunden hat es gedauert, bis sie ihre Lügen widerrufen haben. Ich nenne nur das Versprechen, dass 350 Millionen Pfund pro Woche in das britische Gesundheitssystem gepumpt werden könnten, würde man doch nicht in der EU sein. 48 Stunden später sagte derjenige, der das versprochen hatte, landauf, landab in Großbritannien: Nein, Entschuldigung, ich habe mich verrechnet, ich habe es so nicht gemeint, es wird so nicht kommen! *(Zwischenruf des Abg.* ***Deimek.****)* – So kann man Europapolitik, so kann man Politik nicht machen!

Wenn wir zur ernsthaften Europapolitik kommen, dann kommen wir als österreichisches Parlament zu der Fragestellung: Was braucht Österreich, was braucht Europa? – Wir als Österreich brauchen definitiv ein Europa, das besser funktioniert und das in der Lage ist, den Fokus auf das Wesentliche zu legen.

Was ist das Wesentliche? – Das ist zurzeit aus meiner Sicht, das Wirtschaftswachstum anzukurbeln, Investitionen in die Infrastruktur und ins Wirtschaftswachstum zu fördern, die soziale Dimension der Europäischen Union auszubauen anstatt sie zu beseitigen, wenn man so will, ein Europa der Menschen und nicht ein Europa der Märkte zu schaffen.

Auf die Frage, wie es zukünftig weitergeht, gibt es drei Modelle für Europa, nämlich das konservative Modell, das den freien Markt in den Vordergrund stellt und vergisst, dass hinter dem freien Markt auch Menschen sind.

Es gibt das rechtspopulistische Modell, das Europa der Vaterländer *(Abg.* ***Strache:*** *Wie war das bei der Veranstaltung für den „kleinen Mann“, bei den Bilderbergern?),* und was ein Europa der Vaterländer letztlich bringt, wissen wir, wenn wir auf die sogenannten Heldenfriedhöfe gehen und uns die Grabinschriften dort anschauen. *(Beifall bei SPÖ und ÖVP.)*

Wir Sozialdemokraten sind für den dritten Weg. Der mögliche sozialdemokratische Weg für Europa heißt, den Ausgleich zu schaffen, die Chancen zu stärken, die soziale Dimension auszubauen und ein Europa der Menschen zu errichten, damit sie die Vorteile der europäischen Integration stärker direkt merken. *(Ruf bei der FPÖ: Reine Luftblasen!)*

Abschließend noch eine kurze Bemerkung zu der vom Dritten Präsidenten Hofer losgetretenen Öxit-Diskussion: Es wäre ja wohl der schlechteste Dienst, den man unserem Land angedeihen lassen könnte, wenn wir Österreich in dasselbe Chaos stürzen würden, das jetzt in Großbritannien herrscht. *(Beifall bei SPÖ und ÖVP.)*

Österreich hat von der Mitgliedschaft profitiert. Wir liegen in der Mitte des Kontinents, wir sind eine offene Volkswirtschaft, wir sind ein Tourismusland. All das zeigt uns ja auch, wie dringend wir diese Integration brauchen. Wir sind eine Exportnation, 70 Prozent unserer Wirtschaftsleistung gehen in den Export und in den Außenhandel. Wirtschaftskammerpräsident Leitl hat einmal gesagt: Jeder Euro, den wir nach Brüssel zahlen, kommt dreifach wieder retour. *(Abg. **Strache:** Verdreifachen wir einfach die Nettobeiträge, nicht?!)*

Demzufolge glaube ich, dass es aus österreichischer Sicht notwendig ist, daran weiterzuarbeiten, dass Europa besser, menschlicher und sozialer wird. *(Beifall bei SPÖ und ÖVP. – Abg. **Matznetter:** Sogar der Hofer …!)*

11.32

Präsident Karlheinz Kopf: Als Nächste gelangt Klubobfrau Dr. Glawischnig-Piesczek zu Wort. – Bitte.